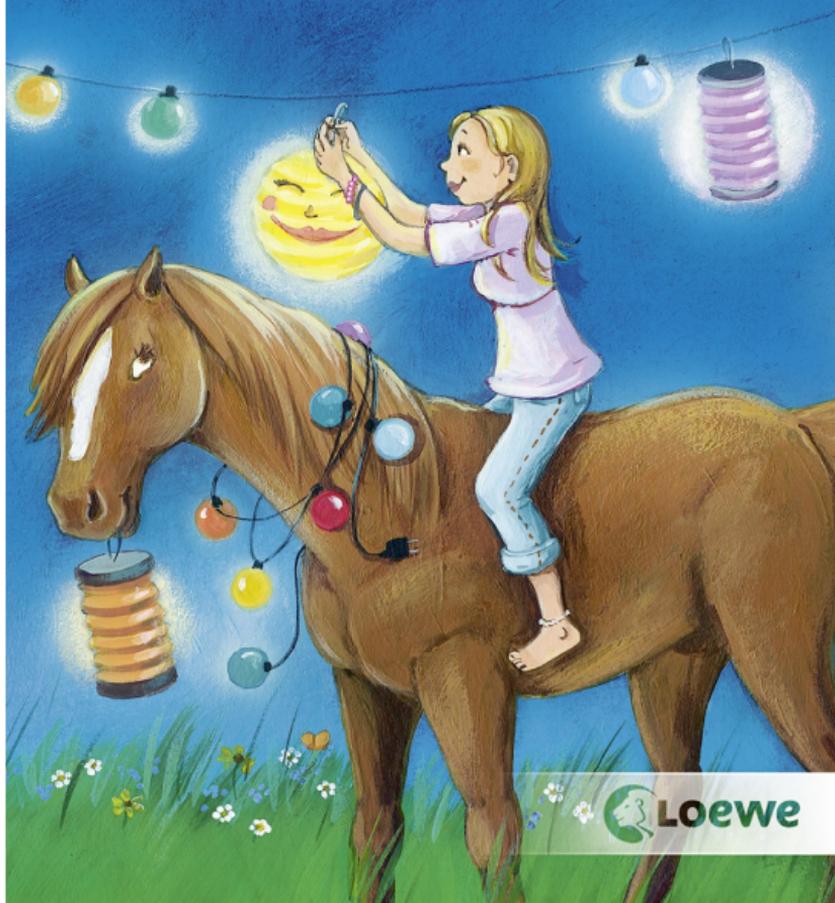


Haas • Kaiblinger

Ein Paradies für Pferdefreunde



 Loewe

überhaupt das Lieblingswort meiner Mutter und für sie gleichbedeutend mit „wunderbar“, „herrlich“ und „nicht zu überbieten“.

„Warum hast du den ganzen Inhalt deines Schranks auf dem Boden ausgebreitet?“, krächzte sie jetzt.

„Um auswählen zu können, was ich mitnehmen soll.“

Sie scannte die ausgebreiteten Sachen ab. Schnell griff ich nach dem schwarz-grau-hellrosa Shirt, das ich mir heimlich gekauft hatte, und schob es unter irgendeinen Pulli. Es sieht total cool aus: als ob sich dunkle Schlingpflanzen vor einem rosa Nachthimmel in die Höhe winden. Außerdem rutscht es immer über die Schulter, also mit Absicht. Man kann einen schönen BH darunter anziehen und alle sehen die Träger. Also

wenn man einen BH besitzt.

Ich tue das nicht. Weil ich keinen Busen habe. Aber meine beste Freundin Lilian, die sich dasselbe Shirt gekauft hat. Bei ihr sieht man nicht nur den Träger, sondern sogar ein bisschen von der Wölbung. Meine Mutter findet das „unmöglich!!!!“ . Genau: unmöglich mit fünf Ausrufezeichen. Mit Sicherheit würde sie das Shirt sofort einkassieren.

„Jana! Wir fahren auf den Reiterhof, nicht zu einer Modenschau. Den ganzen Schnickschnack kannst du hierlassen, schließlich brauchst du noch Platz für die Wandersachen.“

Wandersachen! Gerade noch rechtzeitig verkniff ich mir das nächste laute Stöhnen. Mit Mama über die Sinnlosigkeit von

Bergtouren zu diskutieren, ist ungefähr so aussichtsreich, wie einer Nacktschnecke das Bruchrechnen beizubringen. Man muss andere Mittel und Wege finden, um dem Wanderzwang, der in unserer Familie herrscht, zu entkommen.

„Ach Mama, weißt du, ich habe ja leider gar keine Zeit, in die Berge zu gehen. Ich reite doch jeden Tag!“, antwortete ich so freundlich wie möglich. Da legte mir Mama ihre Hand auf die Schulter und meinte mit tröstendem Lächeln: „Dieses Jahr schaffen wir es bestimmt, einmal alle zusammen wandern zu gehen. Ich habe es mir fest vorgenommen.“ Ich wollte gerade protestieren, da sagte sie noch: „In diesem Jahr wird alles anders.“

Und diese sechs Worte, die machten die

Elfe in meinem Bauch ganz verrückt. Sie zappelte und flatterte und strampelte. *In diesem Jahr wird alles anders!* Wie recht Mama hatte! Wenn auch ganz anders, als sie dachte.

In diesem Jahr würden Tim und ich ...

... ja, was eigentlich? Um ehrlich zu sein, fiel mir erst in diesem Moment, zwischen meinen ganzen Klamotten, vor dem geöffneten Koffer, neben meiner verzückt lächelnden Mutter ein, dass es auf keinen Fall so sein würde wie in meinem Traum. Sondern irgendwie anders. Und dass dieses „irgendwie“ ein Mega-Problem war.

Tausend Fragen taten sich auf: Wo genau würde ich ihn wiedersehen? Wer würde dabei sein? Was sollte ich sagen? War er überhaupt noch verliebt? Und was sollte ich anziehen?

Jetzt stöhnte ich doch. Das weckte meine Mutter aus ihrem Wandertraum. Sie strich mir über die Schulter und sagte: „Du wirst schon sehen: In diesem Jahr klappt es!“ Dann nahm sie diese furchtbare Wanderhose und das ekelhafte Funktions-T-Shirt aus meinem Schrank, packte die hässliche Fleecejacke obendrauf und stopfte gleich noch zwei paar Wandersocken dazu.

„Also, beeil dich“, meinte sie. „In einer Viertelstunde wollen wir fahren.“ Dann verließ sie das Zimmer. Zum Glück!

Kaum war sie draußen, legte ich das Shirt noch oben drauf. Das Einzige, was ich sicher wusste, war, dass ich in diesem Jahr gut aussehen musste. Oder? Plötzlich begann ich zu zweifeln. Tim kannte mich schließlich nur in Reitklamotten. Seine Familie kam ja auch